

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienan und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 119.

40. Jahrgang.

Sonntag, den 25. Mai

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Pfingstfestes wegen Dienstag Abend.

### Pfingsten!

Ihr hört die Nachtigall im Haine schlagen,  
Der Vogel Chor von Lenz und Liebe singen,  
Und Bächlein's Rauschen durch die Lüfte dringen  
In sonnenhellen, warmen Maientagen.  
Ein Blüthenland entstand in hehrer Schöne,  
Wohin Ihr hört und sehet: Jubeltöne  
Und zarte Blumen, duftig, farbenprächtig!  
Mit Waldesfäuseln mischt bald leis, bald mächtig  
Sich Sang und Klang von frohen Pilgerschaaren,

Das Kallen Greiser in den Silberhaaren  
Und Jubelruf von blondgelockten Kleinen,  
Die sich zum Ringeltanze fröhlich einen!  
Dazwischen süßes Lachen, heimlich Kosen;  
Jedwedes Leid auf Erden scheint verschwunden,  
Dafür erblühen tausend Pfingstfest-Rosen.  
Bewahret ihrer drei in allen Stunden,  
Die schönsten aus dem ganzen Blumenreiche,  
Daß nie, was sie bedeuten, von Euch weiche:

Die erste ist ein hoher, hehrer Glaube,  
Der uns erhellet, wenn böse Tage kommen,  
Der, wenn die zweite in der Brust entglommen,  
Die Liebe alle Sorgen läßt entweichen.  
Nun nimm die Hoffnung noch als dritte Gabe,  
Du deutsches Volk als theilig Himmelszeichen,  
Und wahre treu die Rosen bis zum Grabe,  
Daß dir kein Feind das Schönste, Beste raube!

Mag Dietrich.

#### Tagesgeschichte.

Der Regen, den uns die Frösche und Kröten bringen, wird sehr häufig unterschätzt und es verlohnt sich wohl der Mühe, gerade in jetziger Jahreszeit auf dieselben hinzuweisen. Wer je beobachtet hat, wie eifrig diese Tiere den Feinden des Landbauers, Käfern, Würmern, Heuschrecken u., nachstellen, der wird eine bessere Meinung von der vielgeschmähten Kröte gewinnen. Ja man möchte noch weiter gehen und sagen, wer einen Garten hat und darin noch keine Kröte besitzt, der laufe sie als Zusatz zum lebenden Inventar. Die kleine Ausgabe bringt gleichsam ebenso sichere Finken wie die Superphosphate und andere Kunstdüngemittel. Häufig werden jetzt aus Oesterreich Kröten nach England ausgeführt; mit Moos in Holzlisten verpackt, werden 100 Stück mit 60 bis 70 Mk. bezahlt.

Ueber die kommende Witterung der nächsten Tage, die für uns anlässlich des Pfingstfestes von doppelter Wichtigkeit ist, sagt das schon mehrfach angeführte Meteorologische Institut in Schmiedeberg: „Während des jetzt andauernden zweiten Monatslaufes des „Volljahres“ dürfte nach den Ermittlungen Falb's bezüglich der Hochfluten, welche den Neumond vom 18. Mai und den 3. Juni begleiten werden, bis zum 15. Juni vorwiegend kühles Wetter zu erwarten sein, namentlich dürfte aber während der nun beginnenden Periode des ersten Monatslaufes eine so heftige Wärmeabnahme sich geltend machen, daß kurze Zeit vor dem Pfingstermin vom 26. d. M. an exponierten Stellen Nachfröste auftreten werden.“

Die Eisenbahnlinien Chemnitz-Zwickau, Wüstenbrand-Höchstädt-St. Egidien, Schönbornchen-Neerane-Böhmitz und Mosel-Ortmannsdorf wurden am 21. Mai von Herrn Geh. Finanzrat Bergmann mit einem Revisions-Extrazuge besahren.

Dresden. Gegen den Vollzug der von den sächsischen Gerichten erkannten Todesstrafen macht sich in gewissen Kreisen der Residenz eine Opposition bemerkbar, die den Zweck verfolgt, bei dem königl. Justizministerium dahin vorstellig zu werden, daß Dresden künftighin nicht mehr als Schauplatz der Hinrichtungen benutzt werde. Die Gefühle der Bevölkerung würden dadurch verletzt und das allgemeine Interesse der Residenz ohne Notwendigkeit geschädigt! Im Zusammenhange damit schlägt man vor, den Schauplatz der Hinrichtungen nach irgend einer Strafanstalt zu verlegen.

Glauchau, 23. Mai. Am Dienstag nachmittag 3 Uhr wurde die dritte diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses im Verhandlungs-Saal der königlichen Amtshauptmannschaft hier abgehalten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde zunächst bezüglich der Helling'schen Heizungsanlage in der Bezirksanstalt Lichtenstein, sowie wegen anderweiter Anlegung eines Teiles des Bezirksvermögens Beschluß

gefaßt. Hierauf wurde einem Landwehrmann auf Ansuchen der Rest des ihm seiner Zeit aus dem Reichs-fonds gewährten Darlehens erlassen, ein weiteres gleiches Gesuch aber abgelehnt. Darauf wurden die Schankerglaubnis-Gesuche von Ludwig in Altstadt-Waldenburg, Krause in Schwaben, Otto in Hüttengrund, Schmidt in Meinsdorf und Franke in Rödlich genehmigt, und dem Gastwirt Tauscher in Hohndorf für seinen beabsichtigten Neubau die Genehmigung bedingungsweise in Aussicht zu stellen beschlossen. Dagegen wurden die Schankergenehmigungs-Gesuche Hyle's in St. Egidien, Thomas' in Ernstthal, Rieger's in Breitenbach und der Witwe Schwind in Hohndorf abgewiesen, die gleichen Gesuche Ahner's in Dönnheritz für Seiseritz und der verehel. Philipp in Seiseritz zur näheren Erörterung zurückgestellt. Weiter wurde die Beschwerde des Schankwirts Kirsch in Bögenthal über die Höhe der ihm auferlegten Schanksteuer verworfen, wohingegen die Reklame der Witwen Diemer und Petermann in Seiseritz gegen Abweisung ihrer Reklamation wider die Anlagenabshätzung Berücksichtigung fanden. Unter gewissen Vorbehalten und Bedingungen wurde ferner die von Dr. phil. Böhmek in Aussicht genommene Fabrikanlage am „Schaftsch" hier genehmigt, dagegen war das Gesuch Kötzsch's in Stangenndorf um Gestattung des Kleinhandels mit Spirituosen, sowie das Gesuch des Gastwirts Vereins Glauchau-Land um Dispensation von einigen Bestimmungen des Tanzregulativs abzuschlagen. Nachdem noch wegen der Fürsorge für mittellose Augenranke im Bezirke und wegen eines ausgelosten Wertpapiers vom Bezirksvermögen Beschluß gefaßt worden, wurde die Sitzung nachmittags 1/2 6 Uhr geschlossen.

Crimmitschau, 22. Mai. Die Gewitter, welche gestern von den Nachmittagsstunden an unsere Stadt und Umgebung bedrohten, setzten dadurch, daß sie gegen vier Stunden lang sich entluden, die Bevölkerung in Schrecken. Obgleich die Entladung hier nicht allzu heftig erfolgte, hatte sich der Einwohner-schaft doch immerhin große Sorge bemächtigt, und daß dieselbe nicht unbegründet war, erfährt man aus dem nur eine Stunde entfernten Dorfe Thonhausen, woselbst gegen 7 Uhr nicht nur ziemlich heftiger Hagel-schlag bedeutenden Schaden anrichtete, sondern auch Hochwasser eintrat. Ueber Thonhausen hinaus soll das Wetter sehr schwer aufgetreten sein. Ganz bedeutenden Schaden hat das gestrige Unwetter auch in dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Seeling-schadt angerichtet. Dort ging ein Wolkenbruch nieder, infolgedessen die dortige Mühle in sich zusammenstürzte. In Kulmisch, wo das Wasser in den Häusern eine Elle hoch stand, mußten vier Häuser gestützt werden. Die Gärten sind daselbst gänzlich verwüstet.

Ein schweres Gewitter trat am Mittwoch im Zwotathale auf. Gleichzeitig aber stellte sich ein stromender Gewitterregen ein, der auch Hagel-törner in beträchtlicher Menge und Größe brachte.

Von den an den steilsten Abhängen gelegenen, mit großer Mühe bestellten Feldern blieben nur wenige verschont. Fast in jedem dieser Acker durchbrach das Regenwasser, wenn nicht das ganze Feld, so doch einen Teil seiner Beete, um sich Bahn zu schaffen in das Thal. Manche Wege haben außerordentlich gelitten und dürften auf längere Zeit unbrauchbar sein. Das Gewitter zog nach Sachsenberg zu; in oder bei diesem Orte schlug es auch in ein Gebäude; die Flammen waren von Zwota aus deutlich sichtbar.

Berlin, 23. Mai. Die „Post“ schreibt: Den denkwürdigen 29. Mai, jenen Tag, an welchem im Jahre 1888 der hochselige Kaiser Friedrich die letzte Truppendivision im Schloßpark zu Charlottenburg abhielt, will Se. Majestät Kaiser Wilhelm in Zukunft in bleibender Erinnerung dadurch als Ehrentag für die 2. Garde-Infanterie-Brigade festhalten, daß er den Tag im Kreise des Offizierkorps verbringt.

Die Gegend zwischen der Mulde und Bleiße und weiter nach Ronneburg ist am Mittwoch von Gewittern und Wolkenbrüchen stark heimgesucht worden. Man schreibt hierüber aus Altenburg: Biewohl noch immer neue Nachrichten über das Unwetter einlaufen, welches die Gegend zwischen Rositz und Ronneburg heimgesucht hat, kann man sich doch schon ein Bild machen von den Verwüstungen, welche dadurch angerichtet worden sind. Drei Gewitter waren es, welche gegen 7 Uhr abends immer näher gegen einander rückten. Das eine Wetter stand im Süden, das andere im Nordosten und das dritte im Südwesten. Ununterbrochen donnerte es und grelle Blitze durchzuckten die dunkle Nacht. Wolkenbruchartig fiel der Regen und in mehreren Bemerkungen richtete ein Hagelwetter an den Feldfrüchten großen Schaden an. Das Thal des Gerstenbaches wurde binnen kurzer Zeit samt den Rebenthälern vollständig überschwemmt, sodaß in den Dörfern Teglowitz, Krebitzsch, Schlauditz, Wiesenmühle, Unterlöbda, Lutschsch, Romschütz, Loffen, Drejscha, Rauerndorf, Raselphas, Schelditz, Wolbitz, Unterzetscha, Gerstenberg und in noch anderen Ortschaften die Wasserfluten in die Häuser und Ställe drangen. Das Vieh mußte meist aus den Ställen in höher gelegene Gebäude und Räume gebracht werden; trotzdem sind vereinzelt Viehstücken im Wasser umgekommen, andere werden vermisst. Verschiedene Wirtschaftsgeräte und andere Gegenstände sind mit fortgeschwommen. Auf den Feldern ist das Getreide, falls es nicht verhagelt ist, niedergedrückt, das Wiesenheu ist verschlammmt, Acker sind verlandet, Wege zerrissen, Gärten verheert. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen. Glücklicherweise sind keine großen Brände entstanden, obwohl durch die kalten Schläge mannigfacher Schaden angerichtet worden ist. In Oberlöbda fuhr ein Strahl in den Kirchturm und richtete am Turm wie in der Kirche große Verwüstungen an. Auch in Altenburg wurden zwei











# Wein!

Wein reichhaltiges Lager von  
**Weiß- und Rotwein in Flaschen von 80 bis 100 Pf. an aufwärts bis 3 Mark**  
 — garantiert reine Naturweine — bringe ich empfehlende Erinnerung und stelle zu den Festtagen  
**ff. Tisch- und Bowlenwein, à Liter 100 Pf.**  
 vom Faß zum Verkauf.  
**Louis Arends, Lichtenstein.**

**Hôtel Goldner Helm.**  
 Am 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **B. Speck.**

**Schützenhaus Lichtenstein.**  
 Zum 1. Pfingstfeiertag  
**Grosses Abend-Concert (Militär-Musik)**  
 vom Lichtensteiner Stadtorchester.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Gewähltes Programm an der Kasse.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **R. Schuabel.**

Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik vom Stadtorchester,**  
 wozu ergebenst einladet **R. Schuabel.**  
**Verheiratete, sowie Hochzeits- und Kindtaufsagäste**  
**sind auch in meinem Lokal, wie bisher, entreefrei. D. D.**

**Goldner Adler, Callenberg.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an  
**Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Th. Röhsold.**

**Schützenhaus Callenberg.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **David Reef.**

**Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an  
**Ballmusik.**  
 Es ladet ganz ergebenst ein **S. Fankhänel.**

**Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. 1/4 Uhr an  
**Grosse öffentliche Ballmusik**  
 (Orchester 15 Mann),  
 wozu ergebenst einladet **S. Forbrig.**

**Gasthof zur Krone, Heinrichsordt.**  
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag nachmittag  
**FREI-CONCERT im Garten.**  
 Am 2. Pfingstfeiertag von 6 Uhr an  
**Ballmusik,**  
 wobei ich mit Münchner Spaten, ff. Lager- und Weißbier, sowie Maitrank aufwarten werde.  
 Achtungsvoll **Louis Tröger.**

**Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag von nachm. punkt 1/4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Empfehle während der Feiertage ff. Tucher'sches Bairisch, hell, Schloßchemnitzer Lager, Weißbier aus der Vereinsbrauerei Zwidau, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.  
**Paul Nötzold.**

**Sächs. Reichshule, B. V. G.**  
 Ausflug mit Frauen den 2. Pfingstfeiertag früh 5 1/2 Uhr. Sammeln bei Mitgl. Frau verw. Kühn.  
 Abmarsch punkt 6 Uhr nach der Rämpf, zur Nachfeier des am 25. Mai stattgefundenen Geburtstages unseres hohen Protectors, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August zu Ehren. Alle werthen Fechter und Freunde der guten Sache werden hierzu sehrbrüderlich eingeladen.  
**D. B. D. F. M.**

**Weißes Roß.**  
 Heute Sonnabend  
**Schweinstochen mit Klößen.**  
**A. Niehus.**

**Gasthof zum Brommiker.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Robert Emmerlich.**

**Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Ed. Tchner.**

**Frisch angekommen!**  
**größt. Ural-Caviar,**  
**ff. Delfardinen, 1/4 Dosen,**  
**Neue Malta-Kartoffeln,**  
**Matjes-Seringe**  
 empfiehlt billigt **Julius Rüdler.**

**Lorenz' Restaurant.**  
 Während der Feiertage  
**ff. Lichtensteiner Weißbier.**  
 Täglich Concert vom Orchestrion.  
**Amerikanisch. und franz. Billard.**  
 Ergebenst ladet ein **Carl Lorenz.**

**Franz Arnold's Restaurant.**  
 Bringe meine freundlich gelegenen  
**Lokalitäten**  
 für die Festtage in empfehlende Erinnerung.  
 Für ff. Biere habe bestens Sorge getragen und sehe recht zahlreichem Besuch entgegen.  
**Das Orchestrion ist gründlich erneuert.**  
 Ergebenst **Franz Arnold.**

**P. P.**  
 Während der Feiertage halte ich mein neues, zeitgemäß eingerichtetes,  
**rauchfreies**  
**Restaurantzimmer, verbunden mit Café,**  
 einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Neben den bereits bekannt gegebenen Getränken offeriere noch:  
**Wein (weiß) in Schoppen, in vorzüglicher Qualität,**  
**Aepfelwein**  
**Maitrank**  
 sowie ff. **Echt Böhmisches Bier.** Hochachtungsvoll **A. Niehus.**  
**Billardspielern empfehle mein neuvorgerichtetes Billard zur gest. Benutzung.**

**Baum's Restaurant.**  
 Während der Pfingstfeiertage  
**Großes Schoppenfest,**  
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung  
 von der Hauskapelle.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Cl. Baum.**

**Forbriger's Restaurant**  
**mit Garten und Regelpbahn.**  
 Angenehmer Aufenthalt für den Sommer.  
 Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Für ff. **Bayrisch, Lager- und Einfachbier** ist bestens gesorgt.  
 Auch wird von heute ab **ff. Weissbier** verzapft.  
 Ergebenst **Julius Forbriger,**  
 an der Brücke.

**Gasthaus zum Grünthal.**  
 Zu den Pfingstfeiertagen empfehle meine  
**angenehmen Lokalitäten bei tägl. Freiconcert**  
 auf's Angelegentlichste.  
 Außerdem Anstich von  
**hochfeinem echt bairischen Bier (Frankenbräu), Chemnitzer Schloßlagerbier, Weißbier, Einfach-Bier, Rot- und Weißwein in Schoppen, russischen Meth, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.**  
 Hochachtungsvoll **B. Günther.**

**Emil Rademann's Salon für Toilette**  
 hält sich einer geneigten Beachtung, sowie zur Benutzung seiner neuereingerichteten  
**Amerikanischen Kopfwäsche**  
 bestens empfohlen.  
**Lager feinsten Parfümerien**  
**Bade- und Toilette-Artikel.**

**Rödlitz.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **Carl Winter.**

**Goldner Stern, Rösdorf.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **W. Schmann.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.  
 Hierzu eine Beilage, sowie das Sonntagsblatt „Blätter für Deutsche Hausfrauen.“



## Zum Pfingstfest.

Eine ganze Reihe von Jahren können wir nun schon zurückdenken, die alle mit größeren oder kleineren Sorgen, alle mit weniger oder mehr unruhigen Tagen begannen. In diesem Jahre ist es nicht anders gewesen. Wohl waltet über dem deutschen Reiche die feste Kraft gepaart mit Einsicht und Weisheit, aber dem Volke, das arbeitet an seiner Entwicklung, vorwärts strebt im kräftigen Ringen zur Ausdehnung seiner Mannhaftigkeit, zur Erprobung seiner Stärke bleiben auch, gleich wie dem rastlos thätigen einzelnen Manne, erstere Stunden nicht erspart, in denen die ganze Vaterlandsliebe mit treuem, ernstem Bürgerfönn sich paaren muß, in denen zu erwägen ist, was uns gut und was uns schädlich für das große Ganze ist. Deutschland und die Deutschen haben solche Stunden auch im Beginn dieses Jahres gehabt, dieses Jahres, das einen klaren Wendepunkt bildet in den Büchern der Geschichte des zweiten deutschen Kaiserreiches. Es waren ernste, aber auch große Tage, der Kaiser und das Volk spannten wiederholt ihre ganze Kraft an, um gefährlichen Zwischenfällen zu wehren, es gab einen Kampf um die besten Güter der Menschheit, um Wahrheit und Recht. Der Streit ist noch nicht ausgekämpft, die Waffen sind nicht in das Rüsthaus zurückgebracht worden, es ist noch kein fester Friede geschlossen worden; aber den Sturm- und Drangtagen ist der Lenz gefolgt, auf die unruhigen Wochen das schöne, herrliche Pfingsten. Etwas wie eine Beschämung ist über die Kreise gekommen, die am lautesten haberten, man hat vielfach eingesehen, daß der Haber gegen das bestehende Weltgesetz nichts anderes bedeutet, als das Schaffen einer Grube, die später die in sich begraben wird, welche sie öffneten. So ist es still geworden ringsum im Land, feiertäglich still. Dann und wann erschallt wohl noch einmal schrill ein Kampf- und Hornruf, aber er nimmt sich aus wie Mißgetön und schwächer und schwächer wird das Echo, welches er findet. So brauchen wir uns nicht erst in eine pfingstliche Stimmung mühsam hineinzuarbeiten, sie ist bereits da und läßt uns das liebliche Fest so begehen, wie es seiner würdig, befreit und losgelöst von kleinen Sorgen des Alltagslebens. Wir grüßen frohen Herzens Pfingsten, wir hoffen und wünschen, daß das Hauberfest mit lindem Hauch auch die Gemüter streifen möge, die noch unter dem Banne der verflochtenen Kampfstage stehen und die Welt mit finsternen Augen anschauen. Die Welt ist schon schön und am herrlichsten ist sie zu Pfingsten. Was den goldnen Sonnenanzug des Pfingstfestes trüben kann, das sind allein Thaten der Menschen. Frohes Herz und leichter Sinn, Genügsamkeit und Zufriedenheit, sie sind die Begleiter von Pfingsten, mögen sie unsere Freunde auch in den folgenden Wochen bleiben!

Sorgen und Klagen, wann werden sie jemals auf Erden nicht mehr laut werden? Sie kommen immer minder zum Vorschein, nur zu häufig freilich selbstverschuldet, nur zu häufig aus kleinen Anfängen durch eigene Schuld erst groß gemacht. Daran zu erinnern, giebt es keine bessere Gelegenheit als Pfingsten, das Pfingstfest dieses Jahres, dem bekannte Sturmwochen vorangegangen sind. War das alles nötig, mußte das alles sein? Pfingsten ist das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, es ist die Feier zur Erinnerung an die christliche Kirche, deren Macht nie verjagt hat, obgleich sie von ganz anderen Stürmen schon umwogt gewesen ist, als heute. Bald zwei Jahrtausende sind verfloßen, seit die Lehre der Menschheit erklungen ist, über die zu allen Zeiten Viele gepöttelet haben, deren gewaltige Kraft aber schließlich doch ein Jeder empfunden hat. Deutschland gehört zu den Ländern, in welchen von je her die strengste Religiosität obgewaltet hat. Zucht und Ehrbarkeit zeichneten schon unsere heidnischen Vorfahren aus, durch Treue und Kraft ist Deutschland groß geworden. Noch nicht verklungen ist jenes berühmte Wort: „Ein einiges Deutschland ist unbesiegbar!“ Heute hat es wie ein Wirbelwind viele unreife Gemüter gefaßt, sie schwanen hin und her wie ein Rohr, bis Erfahrung und Lebensweisheit am Ende die junge Pflanze kräftigen. Auch der stärkste Sturm verjagt, und nach dem schlimmsten Gewitter gewinnt goldener Sonnenschein wieder die Oberhand. Und es ist schon, wie oben angedeutet, besser geworden zum Teil, den Frühlingsstürmen ist das Pfingstfest gefolgt. Aber lassen wir es nicht bei halbem Werke bewenden, beherzigen wir die schönen, tieferegreifenden Lehren des Pfingstfestes, sprechen wir nicht allein, üben wir unausgesetzt mehr und mehr praktisches Christentum durch die That. Ob der Anfang schwer, ob der Lohn gering zunächst sein mag, was macht das alles aus? Nichts! An schwerer Arbeit erprobt sich erst der feste Wille, ihr Gelingen macht sie erst des Ruhmes wert; denn leichtes Mühen ist Länderei, die kein Bestehen hat. Und was den Dank anbetrifft? Das Rechte belohnt sich immer und ewig, daran ist nicht zu zweifeln. Hält auch der Wintersturm das Samenorn in der Erde lange zurück,

einmal geht es doch auf. So auch hier! Wer heute fortstößt in trotzigem Uebermut, was freundlich ihm geboten wird, lernt später schon bitten. Das Leben hat manchen steifen Nacken schon gebeugt! Pfingsten erfreut die Welt, suchen wir Alle es uns trotz in der Welt zu machen. Viel kann geschehen, wenn auch bei Weitem nicht alles. Aber besser wird es sicher, thut Jeder sein Teil bei der allgemeinen Arbeit.

D, wie herrlich, wenn der Geist des Herrn herabführe mit Macht, wenn er aussetzte das Unreine aus uns Menschen und uns aufwärts richtete nach dem höchsten Ziel!

Es würde bald anders werden und Pfingstfesten herabströmen überall in den Hütten und Palästen. Es würden Freudensflammen aufleuchten über den Häuptern der Armen und Reichen, Freudensfunken, die nimmer verlöschen. Darum laßt uns einstimmen in den mächtigen Pfingstchoral, wenn er durch's gefüllte Gotteshaus schallt:

O heil'ger Geist, keh' bei uns ein  
Und laß uns deine Wohnung sein,  
O komm, du Herzenssonne,  
Du Himmelslicht, laß deinen Schein,  
Bei uns und in uns kräftig sein  
In steter Freud' und Bönne!

## Der Hofmeister von Blankenstein.

Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Schon am nächsten Tage war der Herr so weit wieder hergestellt, daß er sein Bett verlassen und auf dem Sofa sitzen konnte. Er empfing den Besuch seines Schwiegervaters und seiner Braut. — Ich hatte die Aufwartung bei ihm und fand, daß er vollkommen ruhig ausah. Am nächstfolgenden Tage sah er schon sehr früh am Schreibtisch. Ich mußte einen Brief an den Rechtsanwält Dr. Klettner besorgen. Gegen elf Uhr besuchte der bekannte Notar Herrn von Buchberg. Eine Viertelstunde später trafen hier auch noch zwei fremde Männer ein, die jedenfalls als Zeugen zu einem notariellen Akt geladen waren.

Uns kam das Alles ziemlich befremdlich vor. In einem Hotel, wie dieses ist, das sich so allgemeinen Vertrauens bei den Herrschaften erfreut — ist man stets außerordentlich darauf bedacht, daß auch ja nichts passiert, was den vorzüglichen Ruf, den das Haus besitzt, irgend stören könnte.

„Weiter — Mann, weiter! Halten Sie sich nicht so lange mit der Vorrede auf.“

Der Kellner zog ein verlegenes Gesicht. „Ja, Herr, aber was nun kommt, ist ja so schrecklich, daß man es nicht so ohne Weiteres melden kann.“

„Ich bin auf Alles gefaßt — sprechen Sie nur.“  
„So werde ich es wagen: Etwas nach ein Uhr verließen der Notar und die Zeugen die Gemächer des Herrn. Um zwei Uhr erschreckte uns Alle ein dumpfer Knall, der aus der Richtung des Zimmers kam, in welchem Herr von Buchberg wohnte.“

Der Inspektor, der Oberkellner, wir Alle, soweit wir momentan nicht beschäftigt waren, stürzten, an allen Gliedern bebend, nach dem Zimmer, aus dem der Knall gekommen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich uns hier: Herr von Buchberg lag entseelt auf dem Teppich — er hatte sich in den Mund geschossen. Auf dem Tische lag ein offenes Schreiben an die Staatsanwaltschaft in G—burg.

Es wurde natürlich sofort zur Polizei gefandt und sie veranlaßt, daß der Tote noch gestern abend nach einer hiesigen Leichenhalle überführt wurde. Dennoch ist der traurige Fall äußerst nachteilig für unser Haus: die Zimmer, in denen Herr von Buchberg fernem Leben ein Ende gemacht, werden voraussichtlich für längere Zeit unbewohnt bleiben.“

Der Affessor stand tieferschüttert. „Die Remedis, die Remedis!“ schlüpfte er vor sich hin. Dann wandte er sich nochmals an den Kellner: „Jeder entstandene Nachteil wird Ihrem Prinzipal vergütet werden,“ sagte er und setzte rasch hinzu: „Aber bitte, wollen Sie mir die Adresse Rechtsanwält Klettner's nennen.“

„Gewiß! Sch—platz 9. Wünschen Sie jedoch den Notar sofort zu sprechen, so dürfen Sie sich aber nur ein paar Minuten gedulden, Herr von Buchberg, Herr Klettner ist gerade jetzt bei unserm Chef. Wenn Sie es erlauben, benachrichtige ich ihn, daß der Herr Affessor aus G—burg gekommen und ihn in Angelegenheiten des Buchberg'schen Falles zu sprechen wünsche.“

„Das wäre mir sehr angenehm.“  
Eine Viertelstunde später standen sich der Bruder Hellmuth's und der bekannteste Notar der Residenz gegenüber.

Die gegenseitige Vorstellung hatte bald stattgefunden. Der Affessor nahm auch nicht Anstand, dem Notar im Laufe der Unterredung zu gestehen, weswegen er, ohne Ahnung der That des Bruders, die Reise nach der Residenz angetreten, und zog Dr. Klettner überhaupt vollständig in sein Vertrauen.

„Das Geschick des unschuldig Verurteilten steigt

mir selbstverständlich sehr am Herzen und ich wollte Alles thun, um Hellmuth zu bewegen, seine Geständnisse zu machen, damit Guido Bleichmann der Freiheit wiedergegeben werde.“

„Ich denke, das wird jetzt umständelos geschehen können,“ erwiderte der Notar. „Herr Hellmuth von Buchberg hat ein umfassendes Bekenntnis zurückgelassen, das bereits an die Staatsanwaltschaft in G—burg gesandt worden ist.“

Dieses Bekenntnis aber stimmt in allen Punkten auf das Genaueste mit der brieflichen Aussage Rüge's überein, die Sie die Güte hatten, mir eben zu wiederholen. Mir gegenüber hat Ihr Herr Bruder freilich nicht von der traurigen Geschichte gesprochen. Ich war nur gerufen worden, um sein Testament anzusehen.“

Der Affessor schaute mit schmerzvollem Ernst auf seine Fußspitzen. „Mein Beruf zeigt mir so oft die traurigen Verirrungen des menschlichen Geistes,“ sagte er dann leise, als rede er nur mit sich selbst. „Ich sehe das Laster, das Verbrechen in ihrer verschiedenartigsten Gestalt. Aber nie stand ich betroffen vor dem Abgrund in der Menschenseele, als heute: Mein Bruder war ein durch und durch gebildeter, ja sogar ein selten begabter Mensch. Und gerade er vermochte zu handeln, wie er gehandelt hat, die Grausamkeit zu begehen, Arnold Rüge die Hoffnung zu zeigen, ohne auch nur daran zu denken, das lebenspendende Wort auszusprechen. Und dann — dann: Hellmuth schritt hier in der Residenz von Vergnügen zu Vergnügen, mit dem vollen Bewußtsein, ein Schuldloser litt seinetwegen in der Unterjuchungshaft die Höllequalen der Ungewißheit.“

Der Notar schüttelte den Kopf. „Herr Affessor, werfen Sie nicht eher einen Stein auf Ihren unglücklichen Bruder, ehe Sie seine Bekenntnisse gelesen haben“, sagte er dann. „Auch der Majoratserbe hat schwer gelitten. Wenn er hier von Vergnügen zu Vergnügen schritt, wie Sie sich ausdrückten, so wollte er wohl nur den Qualen des Gewissens entgehen. Mit seinem Tode sühnte er ja auch jedwede Schuld.“

Doch, was ich sagen wollte: Graf Strahlheim ist außer sich über die That seines Schwiegerohnes. Er hat heute schon in aller Frühe mit der ganzen gräflichen Familie die Residenz verlassen und eine Reise nach dem Süden angetreten. Er lehnte es auch ab, irgend welche Bestimmungen über die Bestattung des Toten zu treffen. Wir erwarten daher mit Ungeduld die Ankunft Ihres Vaters, des Herrn Präsidenten von Buchberg aus G—burg.“

„Der Aermste!“ seufzte Egon und setzte dann hinzu: „Mein Vater kann frühestens mit dem Nachtzug hier eintreffen. Aber jedenfalls wird er die Leiche nach dem Erbgräbnisse unserer Familie transportieren lassen, das auf der Herrschaft Buchberg liegt.“

Die Annahme des Affessors bewahrheitete sich auch: Gegen ein Uhr nachts langte der Präsident an, ein Glück war es, daß Egon ihm bereits vorausgefahren, jetzt konnte er dem Vater doch in der schwersten Stunde seines Lebens eine Stütze sein. Der früher so stolze alte Herr bedurfte ihrer aber auch in hohem Maße. In Hellmuth hatte er immer das Ideal eines echten Edelmannes gesehen. Nun mußte gerade er ihn bis in das Innerste seines Herzens treffen mit der Infamie, die er begangen.

„Das ist die Strafe für meinen Hochmut“, jammerte der Präsident, als er am nächsten Morgen, von Egon's Arm gestützt, die beschneiten Kirchhofswege durchschritt, die zu der Leichenhalle führten, in welcher die irdischen Reste des Majoratserben aufgebahrt waren. „Die fürchterliche Vergeltung dafür, daß ich eine ehrenhafte Familie nicht für würdig erachtete, in verwandtschaftliche Beziehungen zu uns zu treten! ...“

Graufiger Gedanke! Ich benutzte das Glend, welches mein Blut verschuldet, um ein junges Mädchenherz zu brechen! Und Hellmuth drängte mich noch dazu. O, und dabei hätte auch er sich glücklich geschätzt — wenn eine Bürgerliche, diese Ellen Long, ihm ihr Jawort gegeben haben würde. O Gott, jetzt sind wir aber die Geschändeten, auf die man nun mit Fingern zeigen wird.“

„Sprich nicht so, Vater! Niemand wird es Dich fühlen lassen, daß Dein Sohn vergessen konnte, wie der Adel der Seele Hand in Hand gehen soll mit dem Adel des Namens.“

„Weshalb denn nicht? Hat man denn den Bauinspektor nicht auch wie einen Verwehmten behandelt? Und war er nicht ebenfalls nur der Vater eines —“  
„Gerade deshalb“, unterbrach Egon den alten Herrn, „gerade deshalb wird man sich hüten, noch einmal auf eine ganze Familie den Stein zu werfen, weil ein Glied derselben gefehlt haben sollte.“

Und jetzt versuche, Dich auch zu trösten, Vater. Mit verdoppelter Liebe will ich ja an Dir hängen, nun Du nur mich hält! Wenn Du mir aber gestatten



willst, auch Lilli in Dein Haus zu führen — so wird ihre treue Tochterliebe Dich vollends vergessen lehren, daß Du so schwer gelitten!"

"Aber, wird das arme gemißhandelte Kind auch bereit sein, zu Dir zurückzukehren?" — fragte der Präsident fast angstvoll.

"Ich hoffe es! Die Freisprechung Guido's — das selbstgeschriebene Bekenntnis meines Bruders — wird sie und besonders den Bauinspektor milde stimmen. Der letztere hat freilich einmal gesagt: "

"Lilli wird nie Ihre Gattin werden, Assessor. Es sei denn, Ihre Eltern selbst möchten um die Hand des Mädchens werben."

"Egon — und warum sollten wir das nicht? — Ich will Alles thun, um mein Unrecht gut zu machen. Nur nicht in die Fußtapfen des Toten treten, und nicht grausam sein, wie er —"

Man hatte inzwischen das Leichenhaus erreicht. Egon öffnete die Thür zu der Halle, in deren Mitte der prächtige Sarg mit dem entseelten Körper Hellmuths von Buchberg stand. Das entstellte Gesicht des Selbstmörders war mit einem seidnen Tuche bedeckt.

Hand in Hand standen Vater und Sohn vor der Leiche. "Gott sei Dir gnädig", schluchzte der Präsident jetzt schmerzvoll. "Und die Menschen mögen vergessen, wie Du gehandelt hast."

Dann sank er an dem Sarge in die Kniee und verrichtete ein langes, inbrünstiges Gebet.

Noch am Abend desselben Tages wurde die Leiche nach dem Buchberg'schen Erbgräbnisse überführt. Der kranke Majoratsherr erwartete sie, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sein Liebling als Selbstmörder gestorben. Ihm hatte man rücksichtsvoll nur den jähen Tod seines zukünftigen Erben gemeldet.

Durch das Ableben Hellmuth von Buchberg wurde Egon natürlich zum künftigen Majoratsherrn erhoben. Aber er beabsichtigte vorerst doch im Staatsdienst zu verbleiben. Es hatte auch so wenig Anziehendes, die Tage in langweiligem Nichtsthun in der Gesellschaft des verschrobenern, ewig nörgelnden Oheimen zu verbringen. Uebrigens hoffte er ja mit aller Bestimmtheit, Lilli in Bälde die Seine nennen zu dürfen. Dann aber wollte er seinem jungen Weibe, nach all dem Trüben, das es erlitten, vorerst die Sonnenseite des Lebens zeigen, anstatt es lebendig auf Schloß Buchberg zu begraben.

Vier Wochen waren vergangen, seitdem Hellmuth zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Präsident hatte seinen Abschied genommen und lebte als Privatmann in dem schönen, stattlichen Hause, welches er in G—burg besaß. Anfangs war es seine Absicht gewesen, die Stadt zu verlassen, um vorerst auf der Majoratsherrschaft eine neue Heimat zu finden. Aber Frau Hortensie wollte davon durchaus nichts wissen.

"Ich will meine Tage beschließen, wo ich so lange Jahre hindurch ein freundliches Leben an Deiner Seite geführt", sagte sie. "O, teurer Mann, und möchte außerdem auch mit eigenen Augen beobachten, wie glücklich unser Egon die arme Lilli macht und von ihr gemacht werden wird."

Der Bauinspektor befand sich auch wieder in seinem Stadthause. Noch in den ersten Wochen der Reconvalescenz hatte er die Lebersiedelung vorgenommen. Es war an demselben Tage, der ihm in den Abendstunden den Sohn wieder in die Arme legen sollte. Der Sanitätsrat hatte recht gehabt, als er voraus sagte, die glückbringende Nachricht von der doch noch erwiesenen Unschuld des Sohnes würde Wunder an dem Kranken wirken. Außerdem aber kam noch die Freude hinzu, daß eines Tages das tieftrauernde Buchberg'sche Ehepaar, kaum von der Beisegung des Majoratserben zurückgekehrt, an das Lager des schwergeprüften Mannes trat und ihn inständigst bat, alles Vergangene zu vergessen und der Vereinigung der Kinder, die sie, wie auch der Majoratsherr segnen wollten, wieder als etwas Feststehendes entgegen zu sehen zu wollen.

Egon hatte die Eltern begleitet. Er hatte hinter der Portiere des Nebenzimmers. Als er die freudig zustimmenden Worte des Bauinspektors hörte, trat er ebenfalls zu ihnen in das Gemach. Jetzt erst sahen sich auch die Liebenden wieder und jetzt erst erneuerten sie ihren Herzensbund.

Ellen Long, die sich schnell auch Lillis und der Oberförsterin ganze Liebe erworben, sah der rührenden Szene zu. O, das Glück, welches in den Augen des jungen Paares leuchtete, machte auch ihr Herz höher schlagen, erinnerte es sie doch wieder — an die verlorene Zukunft.

"Dem Himmel sei Dank, daß ich wieder in den lieben, trauten Räumen bin!" hatte der Bauinspektor immer wieder gesagt, als er sich in den Gemächern des Stadthauses umsaß, die er von Alters her bewohnte.

"O, Gott hat uns gewiß schwer geprüft, aber gerade dadurch haben wir auch jetzt das volle Bewußtsein des Glückes, welches wir früher genossen und in Bälde wieder genießen werden."

Die Oberförsterin befand sich momentan allein bei dem Reconvalescenzen. Fräulein Brügge und die

beiden jungen Damen, denen sich auch der Assessor und Miß Williams zugesellt, saßen im Wohnzimmer der Familie und wandten Kränze zum Empfange Guido's, Quirlanden, in welche freilich verflohen manche Thräne aus den schönen Augen der armen Ellen fiel.

Die Oberförsterin neigte zustimmend den ehrwürdigen Kopf:

"Ja, ja", sagte sie dann in ihrer guten, freundlichen Weise: "Ihr werdet wieder die glücklichen Menschen von früher werden. Nur die arme kleine Miß Long ist unwiederbringlich um die geträumte Seeligkeit gekommen. Mich dauert das liebe schöne Mädchen deshalb auch von ganzer Seele."

"Mich auch, Schwester!" erwiderte der Reconvalescenz, welcher behaglich ausgestreckt auf seiner bequemen chaise longue ruhte. "Aber ich tröste mich auch wieder, indem ich mir sage:

In den Jahren, in welchen sich meine kleine Samariterin befindet, träumt man noch nicht gar zu lange. Die Jugend fordert ihr Recht und verlangt ihr Teil an Lebensfreude und Lebensglück. Das wünschte ich, daß sich wieder nur dem Edelsten und Besten dieses junge brave Mädchenherz zuwendete, dem wir so viel — so unendlich viel verdanken."

Die Oberförsterin nickte wieder. Die Stricknadeln regten sich dabei eifrig in den Händen der Matrone. "Wenn nur mein Junge, der Fritz, nicht heute gerade geschrieben hätte, daß er sich demnächst wirklich mit seiner alten Flamme, der kleinen Forstmeisterstochter aus Wieden verloben würde, ich hätte wahrhaftig Lust dazu, Ellen an mich heranzuziehen, um dereinst ein liebes Schwiegertöchterchen in ihr begräßen zu dürfen. So aber" — sie zog die Schultern in die Höhe — "so aber muß ich auch zufrieden mit Fritz' eigenmächtiger Wahl sein. Eigentlich habe ich ja auch allen Grund dazu: Forstmeisters Helendchen ist ein braves, gutes Kind, und den Fritz verehrt sie wie ein höheres Wesen. Aufrichtig gestanden, glaube ich auch, daß der Junge sich von vornherein durch diese offenkundige Vergötterung der Tochter seines Vorgesetzten nur geschmeichelt fühlte. Immerhin aber denke ich, sie werden ein glückliches Pärchen werden und der Fritz besonders das Musterbild eines Ehemannes."

"Er hat ja auch das beste Beispiel vor Augen," meinte der Bauinspektor und setzte schmeichelnd hinzu: "Schwager Gustow ist meiner Ansicht nach der liebenswürdigste Gatte, den man sich denken kann."

So plauderten die beiden Geschwister miteinander, ohne im Grunde genommen doch bei der Sache zu sein. Weder Seelen beschäftigten sich im Moment ja hauptsächlich mit dem geliebten Sohn des Hauses, dessen Heimkehr man nach wochenlangem vergeblichen Harren jetzt doch in wenigen Stunden erwarten durfte.

Da fiel plötzlich die Hausthür schallend in ihr Schloß. Nur fünf Minuten darauf und schnelle Schritte, die festen Tritte mehrerer Männer wurden auf der Treppe hörbar. Gleich darauf tönten laute Freudentöse bis in das Gemach des Reconvalescenzen. Und dann — dann wurde die Thür aufgerissen und von einer hohen Greisengestalt geführt, trat Guido Bleichmann in das Zimmer seines Vaters.

"Mein Sohn, mein Sohn!" rief der Bauinspektor außer sich vor Freude.

Er wollte dem Ankommenden entgegengehen, aber die Oberförsterin hinderte ihn daran. Sie kannte ja zur Genüge die noch so schwachen Kräfte ihres Bruders. "Da bringe ich Ihnen meinen Märtyrer wieder", sagte jetzt die vor Erregung bebende Stimme des alten Barons von Blankenstein, denn Niemand anders begleitete Guido. "Ich habe ihn mir selbst aus dem Gefängnisse geholt," setzte der greise Edelmann hinzu, "weil — gerade ich den Schwergedrückten gern in das Vaterhaus zurückführen wollte."

Guido hatte sich vor dem Sofa in die Kniee geworfen. Noch unter den letzten Worten des Barons barg er das Gesicht an der Brust des geliebten Vaters:

"O, endlich, endlich sind die Schatten vollends gewichen, die sich auf unser Dasein gesenkt!" flüsterte der junge Gelehrte, während der Bauinspektor immer wieder losend über seinen Scheitel glitt.

"Vater, gerade in den letzten Wochen meiner Haft verzehrte mich die Sehnsucht fast. Dir endlich wieder in das treue Auge zu sehen. Und doch that man jetzt Alles, um mir die Gefangenschaft leicht zu machen. Die Beamten wußten nun doch samt und sonders, daß ich unschuldig verurteilt worden und über kurz oder lang der Freiheit zurückgegeben werden würde. . . . Nur murrend und ungeduldig vermochte ich mich darein zu ergeben, daß ich lästiger Formalitäten halber noch immer im Gefängnis verweilen mußte, während sich schon die Kinder auf der Straße seit Wochen erzählten: "Der Guido Bleichmann ist doch kein ruchloser Mörder!"

Aber unsere Gerichtsbarkeit geht — muß nur nach dem Buchstaben gehen und hätte Seine Majestät sich nicht selbst für mich verwendet, so müßte ich noch monatelang in meiner Zelle sitzen und dann erneuert vor die Schranken des Schwurgerichtssaales treten."

"Gott sei Dank, daß es anders gekommen ist," erwiderte der Bauinspektor und setzte mit einem warmen Blick in das Gesicht des alten Barons hinzu:

und Dank auch Ihnen, der Sie sich des Unschuldigen so liebevoll angenommen haben."

Herr von Blankenstein machte eine abwehrende Handbewegung.

"Ich erfüllte nur eine ernste Pflicht," sagte er leise und ein tiefer, qualvoller Seufzer hob die Brust des alten Edelmannes. Er gedachte Burkhards — an den verbrecherischen Leichtsinne des jungen Mannes, der der Familie Bleichmann so verhängnisvoll geworden . . . .

Aus dem Nebenzimmer war nun auch die ganze übrige Hausbewohnerschaft und deren Gäste eingetreten. Sie drängten sich alle weinend und jubelnd um die rührend schöne Gruppe. Dann aber erhob sich Guido von seinen Knien. "Und nun, mein Vater," sagte er, "gestatte mir auch, der edlen Braut des toten Freundes zu danken. Sie allein war es ja, die ein verfallenes Leben neu erstehen ließ."

Die bebenden Hände des Bauinspektors deuteten auf die schlante, feine Gestalt der jungen Engländerin, die sich gerade jetzt erröthend zurückziehen wollte. "Ja danke ihr, mein Sohn," flüsterten die bleichen Lippen des Reconvalescenzen, "sie hat auch als wahrhaftige barmherzige Schwester an meinem Bette gewacht. Ihr war nichts zu schwer, wenn sie mir armen, fremden Manne damit eine Erleichterung schaffen konnte."

Einen Moment lang ruhten die Wände Guido Bleichmann's schweigend auf dem holden Mädchen-gesicht seiner Ketterin. Dann eilte er auf sie zu. Ohne daß Ellen es auch nur zu verhindern suchen konnte, hatte er vor ihr seine Kniee gebeugt.

Wie zu einem Engel des Lichts, einer hehren Gottheit, schauten seine Augen in das thränenüberflutete Antlitz, aber zu sprechen vermochte er nicht. Dennoch fühlte Miß Ellen Long sich mehr bedankt als durch eine lange, sentenzenreiche Rede.

Erst am Tage der Rückkehr des Sohnes verließ die Engländerin das Bleichmann'sche Haus. Aber den dringenden Bitten Lilli's folgend, hatte sie den Entschluß gefaßt, sich in G—burg niederzulassen. Sie erwarb eines der schönsten Grundstücke in der Stadt und gründete an der Seite ihrer treuen Gesellschafterin einen eigenen Hausstand mit jener zahlreichen Dienerschaft, ohne welche der reiche Engländer einmal nicht zu leben vermag. Es währte nicht lange, so drängte sich die hauto volles der Stadt um die schöne, junge trauernde Dame. Ohne daß Miß Long es eigentlich wollte, ward sie mit der Zeit zum Mittelpunkt der vornehmen Kreise. In erster Linie blieb sie aber immer doch die treueste Freundin der Bleichmann'schen Familie . . . .

Guido hatte sich unter der sorgjamen Pflege Fräulein Brügge's und Lillis bald von der überstandenen Leidenszeit erholt. Er gedachte aber wieder zu seinen alten Pflichten nach Blankenstein zurückzukehren, als ihm eine Nachricht wurde, die wider Erwarten seine ganze Lebenslage veränderte.

Das Testament Hellmuth von Buchberg's, war, wie er bestimmt, ein Vierteljahr nach seinem Tode eröffnet worden. Es fand sich nun — zur freudigen Ueberraschung selbst Derjenigen, die dadurch pekuniär benachteiligt worden, daß der Erblasser sein ganzes privates Vermögen, Kapitalien im Umfange von circa dreißigtausend Thaler, Guido Bleichmann vermacht hatte — mit der dringenden Bitte an seine Angehörigen, diesen letzten Willen in keiner Weise anzufassen zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* Eine bisher unbedruckte Wrangel-Anekdote. Als nach dem Ausgange der Berliner Revolution die Truppen unter Wrangel Berlin wieder besetzten, wurden auch die umliegenden, im Geruch revolutionärer Gesinnung stehenden Ortschaften mit kleineren Abteilungen belegt. So bekam auch die Stadt Bernau eine Schwadron Husaren. Als die Reiter dort eintrafen, suchte der Pastor alsbald den kommandierenden Leutnant auf, um sich über seinen tüchtigen Küster zu beschweren, der seit dem Ausbruch der Revolution allsonntäglich während des Gottesdienstes die Marschallaise auf der Orgel spielte. "Schon gut, werden schon machen", antwortete der Leutnant und ließ den Küster holen: "Ich höre, daß Sie in der Kirche unpassende Lieder zu spielen lieben. Das verbiete ich Ihnen von nun an." — "Herr Leutnant haben mir in meinen Kirchendienst nichts dreinzureden" und als der nächste Sonntag kam, durchbrausten abermals die Klänge der Marschallaise das von Bürgern und Husaren gefüllte Gotteshaus. Nach beendeter Predigt ließ der Leutnant den Küster abermals rufen: "Wenn Sie noch ein einziges Mal die Marschallaise spielen, lasse ich Sie hängen." — "Dazu haben Herr Leutnant kein Recht, ich werde mich in Berlin über ihre Drohung beschweren!" Gesagt, gethan, zwei oder drei Tage später befiehlt Feldmarschall Wrangel dem Leutnant sofort nach Berlin zu kommen. Eisenbahnverbindung gab's noch nicht, der Leutnant ritt also nach Berlin. Trotz aller Schneidigkeit war ihm nicht wohl zu Mute, denn Wrangel konnte mitunter verzeiwelt grob werden. Endlich stand er vor dem Gefürchteten, der ihn von Kopf bis zu Fuß haarscharf musterte. "Was hat's mit dem Bernauer Küster gegeben?" Etwas bekommen erzählt der Leutnant die Geschichte. "Und Sie haben dem Kerl gedroht, ihn hängen zu lassen?" — "Zu



Befehl, Erzellenz." — "Was, zum Teufel, werden Sie aber thun, wenn der Kerl am Sonntag doch das verdammte Lied wieder spielt?" — "Ich lasse ihn hängen, Erzellenz," war die zuversichtliche Antwort des Leutnants. — "Sie lassen ihn wirklich hängen?" — "Ja Befehl, Erzellenz!" — "Schön!" — "Na, dann reiten Sie nur wieder nach Bernau und viel Vergnügen." Am nächsten Sonntag spielte der Küster von Bernau sein säuberlich was im Gesangbuche stand, die Marcellaise haben die Bernauer nie wieder von ihm gehört.

General der Infanterie, von Franzedy, Chef des Infanterie-Regimentes Prinz Moritz von Anhalt-Desfau (5. Pommersches) Nr. 42 und à la suite des Infanterie-Regimentes Fürst Leopold von Anhalt-Desfau (1. Magdeb.) Nr. 26 ist am Mittwochabend in Wiesbaden nach längerem, schweren Leiden gestorben. Franzedy gehörte zu den erprobtesten deutschen Generalen. Zwei Thaten sind es vor allem, mit denen er seinen Namen in der Kriegsgeschichte eingetraget hat: die heldenmüthige Verteidigung des Waldes bei Benatek in der Schlacht bei Königgrätz, wo Franzedy mit seinen Urmärkern, die bei wüthendem Feuer zu einem Viertel kampfunfähig gemacht wurden, den Wald so lange hielt, bis die kronprinzliche Armee die langersehnte Hilfe brachte, und seine Teilnahme an der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870, wo Franzedy das pommersche Armeekorps kommandierte. Nach dem letzten Kriege erhielt er das General-Kommando des 15. Armeekorps in Stralsburg, ward zum Chef des 42. Regimentes ernannt und vom deutschen Reichstage mit 150,000 Thalern dotiert. 1879 zum Gouverneur von Berlin ernannt, nahm er 1882 seinen Abschied. General von Franzedy ist am 16. November 1807 zu Gaderu im Großherzogthum Hessen geboren und 1825 in die preussische Armee eingetreten. 1848 machte er den Schleswig'schen Feldzug mit. Sein Verhalten bei Königgrätz als Kommandeur der 7. Magdeburger Division machte ihn außerordentlich populär, in vielen Zeitgedichten wurde sein Name genannt. In einem damals viel gesungenen Liede von der Schlacht bei Königgrätz heißt es, nachdem die stürmischen Angriffe Benedek's auf Franzedy's Stellung geschildert sind: „Doch die Magdeburger'schen Regimente, — Diese Himmelskämpfer — Dringen stets auf's Neue vor. — Franzedy ist an allen Orten — Feuert an mit kühnen Worten — Hat stets offen Aug' und Ohr. — Endlich will's fast nicht mehr gehen — Franzedy ruft: „Kinder bleibt noch stehen — Eine Viertelstunde noch. — Denn der Kronprinz, unser Retter, — Zieht heran wie Donnerwetter, — Schon entdeck' ich seine Spur!“ — Und sie standen fest wie Felsen — Bis der Kronprinz sich thät' melden — Stärkten dann zum letzten Mal. — Benedek, gepackt von Schrecken, ließ Kanon' und Wagen stecken, — Floh, es war ein Hauptstandal.“

\* Aus den Gesprächen des Fürsten Bismarck mit ausländischen Journalisten in Friedrichsruhe sind noch folgende interessante Details herausgehoben. Als Fürst Bismarck nach den Gründen für seinen Rücktritt gefragt wurde, antwortete er: „Es lagen gar keine Gründe vor. Se. Majestät ist sehr thätig und füllt einen Ueberfluß an Kräften, daher will er selbst Kanzler sein. Doch wird der Kaiser bei aller Energie bald erfahren, daß das eine schwere, undankbare Sache ist, selbst wenn er ihr seine gesamte Zeit widmet. Man sagt, die Kaiserin Friedrich habe bei meinem Rücktritt eine wichtige Rolle gespielt. Das ist aber falsch. Im Gegentheil, mein Rücktritt beunruhigte die Kaiserin Friedrich, deren Beziehungen zu mir gute sind. Sie ist überhaupt eine sehr kluge Frau. Für mich selbst mache ich ja keinerlei Ansprüche, man bot mir sogar mehr an, als ich nötig habe.“ — „Früher half mir meine Arbeit über meine neuralgischen Schmerzen hinweg. Jetzt habe ich nichts zu thun und leide schwer. Ich habe alle Heilmittel versucht. Meine erhabene Herrscherin, Kaiserin Friedrich, welche aus den unendlich mannigfaltigen Hilfsquellen des englischen Arzneischatzes schöpft, hat mir mehrere Drogen empfohlen. Sie haben mir auf die Dauer nicht mehr geholfen als ihr selbst. Denn sie leidet fürchterlich, so daß sie vor Schmerzen manchmal ganz entsetzt ist.“ Bemerkenswert sind noch folgende Aeußerungen des Fürsten: „Im vorigen Jahre sagte mir der Herrscher eines der mächtigsten Reiche in Europa: „Fürst, ich vertraue Ihnen. Doch sind Sie selbst überzeugt, daß Ihre Stellung eine gesicherte ist?“ Ich antwortete mit voller Zuversicht: „Majestät, ich bin vollkommen überzeugt vom unbegrenzten Vertrauen meines Monarchen und daß ich bis zu meinem Lebensende auf meinem Posten bleiben werde, oder wenigstens so lange, als ich Gesundheit und Kraft habe.“ Es vergingen aber nur einige Monate und meine Zuversicht erwies sich als irrig. Dieses Faktum betrübt mich sehr.“ Als der Fürst noch gefragt wurde, was er späterhin beginnen werde, antwortete er: „Wenn es meinem Vaterlande gefallen sollte, mich zu rufen und wenn ich nötig sein werde, dann werde ich, wenn es meine Kräfte erlauben, dem Rufe Folge leisten; überhaupt werde ich meinem Vaterlande dienen wo ich kann.“

**Kohlen-Verband**

in der Zeit vom 11. bis mit 17. Mai 1890.  
In Ladungen à 5000 Kilogramm.  
Ad Delsnitz i. G.  
via Luga: 1112 Ladungen,  
via St. Egidien: 1083  
Bahnhof Delsnitz  
in Summa: 2195 Ladungen.

**5. Klasse 117. Königl. sächs. Landes-Lotterie.**

Gezogen am 23. Mai 1890.

**5000 Mark auf Nr. 13600 20354 27553 44919**

**3000 Mark auf Nr. 3416 4630 5954 6637**

12850 13070 14613 14853 14061 16949 18889  
19892 19122 20206 25762 27742 27048 31022  
34987 37410 39271 40964 43030 44435 44437  
48510 48788 54694 58262 58231 60600 66663  
67762 72886 72110 73767 75854 76380 79531  
81648 81169 83700 84397 87016 88712 88619  
89360 91428 94940 98411

**1000 Mark auf Nr. 1032 4260 5511 7630**

11323 13840 13818 13749 18301 20007 21124  
22664 23640 25536 29697 29939 30087 39196  
40488 41257 44491 51742 51236 51366 53907  
53796 54880 54468 62716 62876 63692 63607  
67243 68719 69650 73975 80345 80424 84839  
85601 93214 93722 96465 99817 99870

**500 Mark auf Nr. 212 1857 2021 9677**

11587 12513 13324 14773 14422 16088 16417  
17480 18644 20356 20131 24537 27856 30550  
31049 32024 34745 35186 35922 38718 39512  
41778 42588 43315 43323 47728 49971 59988  
59431 59712 60342 62051 66981 68120 68202  
69868 70437 71920 73832 73639 74879 76206  
78169 81216 81888 82141 83036 86497 86266  
87663 90088 92160

**300 Mark auf Nr. 453 1451 1337 2886**

5321 6603 6099 7221 8508 8815 9180 9767  
10588 10348 11073 12325 13339 14223 15828  
15171 15430 18897 18505 19082 20754 21230  
21945 21159 22829 22327 25185 25841 25102  
25367 27528 28590 29538 29170 30150 30431  
31363 31005 32574 32274 33671 33249 33582  
34778 34755 34603 35542 35288 36810 37027  
37306 38256 38941 39344 39950 39969 39114  
40049 42760 44583 46278 46268 47852 48930  
48448 48898 50090 52905 53193 54902 55827  
56438 56401 57298 57082 58876 60099 60047  
61535 64022 65318 65262 66209 67697 67804  
68058 69926 70014 71068 72008 72903 74403  
75875 75207 75482 76874 77097 78296 79726  
79261 79378 81271 82774 83853 85786 86686  
87819 88943 88920 88050 89064 89821 89805  
90693 91443 93794 94767 97604 97714 98761

**Gewinne zu 260 Mark auf Nr.**

202 170 804 150 86 442 717 858 12 970  
477 74 510 541 488 636 282 617 360 950 283  
— 1120 181 852 207 989 261 846 917 829 33  
913 45 201 — 2217 766 133 780 1 259 367  
963 247 787 529 635 70 922 943 26 294 628  
659 343 632 980 580 707 — 3067 116 781 697  
105 22 879 261 11 751 79 57 40 144 584 733  
333 — 4482 354 17 437 913 229 396 562 594  
664 923 696 31 732 633 461 424 — 5073 3971  
56 441 415 182 107 360 774 176 — 6657 718  
626 660 791 154 3 288 109 510 988 879 72 —  
7168 869 979 614 879 224 139 228 761 826804  
528 599 480 51 155 24 862 — 8656 285 119  
252 226 573 525 481 446 561 857 281 776 434  
59 186 490 945 — 9849 435 46 392 777 573  
122 833 210 934 357 571 169 330 351 525 686  
701 778 962 738  
10486 83 864 598 475 116 227 307 725 498  
488 927 645 841 696 434 — 11348 701 658 795  
951 220 96 953 844 920 371 377 488 559 898  
735 388 393 495 907 757 89 444 652 661 82  
880 863 216 17 — 12547 260 259 153 409 741  
223 638 842 47 705 786 777 576 735 839 113  
591 706 621 353 500 — 13605 542 342 987 386  
619 863 498 15 139 100 97 566 598 640 992 —  
14717 770 587 841 475 876 972 199 214 292  
698 95 135 198 922 242 481 505 938 — 15271  
145 804 481 503 789 658 56 415 422 898 730  
607 758 952 849 262 310 166 584 867 385 785 890  
— 16996 304 682 986 434 320 230 992 750 205  
881 681 328 892 — 17477 43 532 133 347 286  
465 294 154 798 707 631 671 — 18142 1 829  
99 466 285 193 358 553 113 265 806 333 598  
611 — 19946 430 166 801 186 27 257 700 354  
246 23 378 878 907 915 15 243 510 43  
20237 977 250 643 758 527 771 880 888  
169 882 — 21783 283 560 206 660 115 70 697  
973 384 960 834 185 579 114 128 401 789 961  
— 22646 338 43 114 556 628 750 279 159 587  
674 163 171 695 846 209 809 — 23833 508 722  
605 858 597 357 862 998 175 417 808 44 676  
533 455 — 24532 417 280 499 520 646 6 659  
559 471 584 26 268 758 10 — 25000 754 812  
337 312 579 654 292 47 273 917 530 612 513  
459 356 232 474 604 828 — 26968 659 97 432  
134 960 340 208 366 591 67 407 641 159 741  
592 758 867 763 383 676 769 202 — 27383 625  
685 45 54 103 407 733 208 639 339 402 841  
274 704 434 751 134 — 28936 294 617 554 819  
405 521 444 262 790 415 914 637 213 — 29151  
638 274 214 861 299 869 829 491 614 797 481  
406 425  
30206 639 250 757 706 587 884 309 382  
789 296 597 645 978 725 475 447 106 — 31140  
442 265 73 577 303 542 939 931 55 471 398  
681 206 466 836 — 32000 591 484 659 327 243  
288 789 910 190 949 355 103 514 905 685 472  
301 — 33186 145 783 148 676 344 894 329 757  
737 920 750 — 34804 344 905 788 190 923 664  
564 983 221 425 710 830 507 808 756 — 35841  
442 136 390 924 574 348 966 67 916 328 317  
13 4 847 521 625 649 776 952 167 981 761 —

— 36327 442 13 477 261 214 137 165 314 829  
630 969 805 722 303 848 263 595 901 28 703  
312 — 37779 699 886 854 379 775 264 660 577  
711 295 52 526 510 424 540 — 38440 880 208  
921 869 163 784 31 52 216 977 45 690 557 786  
275 371 — 39033 251 12 190 361 305 682 547  
71 402 285 229 711 65 742 159 331 656 221 379  
40559 294 4 817 570 748 705 67 771 178  
78 884 322 945 795 635 760 — 41638 757 462  
697 422 768 992 203 184 458 27 627 382 163  
92 200 — 42103 991 705 924 536 311 830 323  
981 98 683 55 69 893 506 615 996 — 43324  
466 338 428 902 993 386 449 637 17 640 698  
558 931 728 583 693 984 717 702 173 — 44236  
273 95 986 299 428 517 482 419 902 — 45997  
5 441 977 52 627 297 639 160 881 540 397 195  
429 — 46752 873 904 471 379 604 695 286 783  
712 31 269 124 180 907 778 — 47140 827 712  
565 448 896 432 384 986 63 535 996 669 580  
526 828 648 — 48401 184 377 613 38 548 469  
37 228 517 191 915 244 82 807 368 936 249  
941 241 988 — 49678 593 563 374 89 382 696  
673 330 105 890 248  
50000 393 264 684 788 970 961 759 155  
844 280 403 977 142 918 205 365 683 27 258  
291 888 — 51644 121 346 592 687 154 617 458  
172 417 615 101 415 953 76 285 261 823 979  
570 19 — 52343 423 846 392 130 200 371 687  
92 — 53713 594 184 301 731 716 590 513 192  
593 673 113 967 615 399 565 981 — 54467 484  
123 776 229 844 520 143 891 434 881 379 276  
750 61 52 63 — 55289 225 385 222 813 303 54  
732 96 571 494 963 252 192 — 56327 913 605  
439 228 723 51 444 377 528 507 80 640 429 —  
57321 911 11 820 420 659 756 473 857 37 195  
342 306 435 877 — 58651 488 738 316 978 386  
553 655 416 47 845 646 935 983 174 485 812  
686 252 478 261 313 89 715 — 59151 485 458  
766 250 403 893 914 251 254 258 212 140 327  
792 744 101 341  
60666 781 665 178 581 901 215 137 599  
24 862 588 216 19 — 61000 220 349 983 978  
770 887 368 922 729 508 416 155 344 244 954  
24 813 — 62764 642 32 412 723 696 788 836  
350 490 661 645 184 862 909 448 849 795 —  
63428 222 140 357 310 287 746 570 933 686  
670 419 438 499 657 314 17 469 10 700 143  
727 603 — 64762 454 544 746 768 685 139  
897 112 74 679 865 486 362 964 824 — 65919  
856 194 875 987 633 574 266 470 527 540 74  
744 836 — 66301 102 668 64 750 625 841 715  
548 763 911 179 511 945 114 146 100 619 —  
67796 996 351 471 912 328 993 294 682 87 258  
657 785 344 383 — 68059 79 564 201 318 507  
402 868 245 399 215 283 47 711 848 814 942  
— 69539 334 359 899 504 371 56 206 484 244  
72 766 309 39 50 602 151 216 424 796 246 786  
129 11 569 321 200  
70548 915 84 828 589 273 117 12 731 960  
828 628 482 961 554 945 745 — 71759 657  
717 679 632 963 186 474 340 836 118 78 701  
— 72155 1 86 713 336 812 896 820 962 936  
707 575 966 285 434 637 323 — 73197 123  
285 930 262 564 438 710 — 74799 732 611  
107 208 846 448 446 241 420 580 627 9 696  
755 785 206 43 — 75834 159 754 689 917 221  
861 985 546 412 850 309 285 — 76841 944  
49 498 603 119 736 890 772 567 883 16 241  
535 786 973 357 18 314 546 — 77060 949 518  
691 105 577 544 151 370 247 128 499 967 812  
404 833 415 582 — 78060 340 465 532 593  
103 370 479 228 8 326 239 584 878 — 79864  
805 723 17 788 287 83 159 789 476 328 161 208  
80178 49 471 332 386 814 820 699 743  
227 573 925 950 962 653 34 138 331 867 216  
648 580 612 — 81286 885 727 434 647 544  
987 671 42 591 735 321 555 909 164 775 —  
82002 733 632 522 181 362 912 619 776 241  
486 574 296 399 280 253 898 230 — 83952  
454 567 361 850 579 757 774 238 37 772 550  
920 367 479 155 216 684 74 — 84162 157 27  
401 259 969 730 889 995 795 937 754 837 520  
750 409 332 282 762 22 955 201 363 863 613  
— 85898 476 473 957 712 145 671 320 26 726  
746 82 812 74 20 — 86016 199 508 521 755  
587 924 341 557 831 117 54 765 — 87975 837  
238 335 868 96 382 418 59 90 74 605 773 150  
— 88383 17 815 353 804 936 528 511 — 89576  
418 716 696 313 574 386 302 876 257 652 10  
292 750 746 68 616  
90670 782 680 508 336 26 78 942 154 923  
402 579 18 894 — 91464 852 876 695 991 336  
86 257 612 192 958 703 573 — 92260 414 609  
961 516 807 176 716 368 418 283 822 293 734  
784 393 334 243 419 449 687 210 849 658 —  
93718 482 439 446 510 868 581 413 173 995  
211 931 953 428 556 973 993 844 880 — 94425  
481 312 764 815 844 768 787 819 601 50 440  
795 146 684 314 416 826 339 851 — 95283  
687 121 954 173 581 751 76 894 233 657 994  
237 456 915 184 65 39 798 773 106 339 501  
23 932 819 356 829 — 96086 879 23 529 622  
588 619 458 663 819 321 610 21 907 759 556  
430 709 954 228 828 — 97043 2 218 56 217  
761 678 541 224 601 156 962 467 — 98776  
773 234 563 941 184 822 578 78 443 356 207  
505 850 — 99406 823 882 755 513 242 395 800  
750 480 930 739 933 978 368.



# Pfingsten nach Bad Hohenstein-Ernstthal.



Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag  
**Erstes CONCERT** der neuengagierten Kurkapelle.  
 Beginn 4 Uhr nachmittags. Entree 50 Pf. Ende des CONCERTES um 10 Uhr.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag  
**Zweites CONCERT** der neuengagierten Kurkapelle.  
 Beginn 4 Uhr nachmittags. Entree 50 Pf.

Hiernach **Réunion.**

Dienstag, den 3. Pfingstfeiertag  
**Drittes CONCERT** der neuengagierten Kurkapelle.

Beginn 4 1/2 Uhr nachmittags. Entree 30 Pf.  
 Ende des CONCERTES um 10 Uhr.

An allen drei Festtagen findet von früh 5 Uhr ab **Grosses Concert** statt, wozu vorzüglich Vereine, Gesellschaften, die Ausflüge unternehmen, freundlichst eingeladen werden. Entree 15 Pfg.

Wie stets, so ist auch besonders in Anbetracht der bevorstehenden Festtage Küche und Keller reich ausgestattet und habe ich durch genügende Dienerschaft und durch verschiedene Neueinrichtungen dafür gesorgt, dass die Bedienung sowohl in den Verkehrsräumen als auch in den Park- und Garten-Anlagen eine flotte ist und keine Störung erleidet, auch wenn ich durch stärkste Frequenz meines Etablissements erfreut werden sollte.

Zu freundlichem Besuche ladet höflichst ein

R. Grellmann.

Das Loos kostet **1** Mark.

**Weimar-Lotterie 1890.**

Ziehungen im Juni u. Dezember.

**6000 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.**

Hauptgewinne W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Nächste Ziehung vom 7. - 9. Juni d. J.

Loose à **1** Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch

den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1** Mark.

**Auktion.**

Ich beabsichtige **Donnerstag**, den 29. Mai, vorm. 9 Uhr im Hause Nr. 34 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Kalb, 2 vollständige Wirtschaftswagen, sowie verschiedene Ackergeräte und dergl. mehr gegen Meistgebot und Barzahlung zu versteigern.

Abdliß, den 23. Mai 1890.

Friedrich Kreisel.

**Gummi-** aller Art, hochfein. Preisliste gratis und franko.

M. D. Theising jr., Dresden.

Jauhe-Pumpen (Faulers System),  
 Verteiler (Rühns Patent),  
 Reifeisen und Wagenachsen in allen Dimensionen,  
 Halfter-, Kuh-, Hunde-Ketten,  
 Ochsen-Zäume, Pferde-Gebisse,  
 Ketten nach Maasß,  
 Brust- und Deichsel-Ketten

empfehlend den Herren Landwirten und sonstigen Interessenten zu billigsten Preisen

**F. E. Härtel, Markt.**

**Weber-Innung Lichtenstein.**

Dienstag, den 27. Mai von nachmittags 3 Uhr an, wird das **Pfingst-Quartal** im **Ratskeller** abgehalten, wozu die geehrten Mitmeister ergebenst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Meister- und Gesellenpruch, Einschreiben von Lehrlingen.
2. Vortrag bez. Justifikation der Jahresrechnungen.
3. Wahl des Vorstandes, sowie von vier Ausschussmitgliedern.
4. Anträge.

Lichtenstein, den 12. Mai 1890.

R. Kretzschmar.

Für **Verlobte**

empfehlend es sich, unsere Möbel- und Polsterwaren-Fabrik, sowie fertig eingerichtete Musterzimmer bei Bedarf einer kompletten Wohnungs-Einrichtung oder einzelner Stücke in Augenschein zu nehmen.

**Rother & Kuntze**

Poststrasse 9. Chemnitz, Kronenstrasse 5.

Bekannt durch billigste Preise und solideste Bedienung unter Garantie.

Illustrierte Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko.

**Weber-Innung Callenberg.**

Dienstag, den 27. Mai, von nachmittags 1/3 Uhr an soll das **Pfingst-Quartal** im **goldenen Adler** abgehalten werden, wozu alle Mitmeister mit dem Ersuchen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, freundlichst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Vorlesen der Protokolle.
2. Meisterspruch, Gesellenpruch, Einschreiben von Lehrlingen.
3. Vortrag und Justifikation der Jahresrechnung.
4. Wahl des Vorstandes und dreier Ausschussmitglieder.
5. Anträge.

Anmeldungen zu Punkt 2 sind rechtzeitig beim Unterzeichneten zu bewirken.

Callenberg, den 10. Mai 1890.

Herrn Voigt, d. B. Obermeister.

**Wichtig für Schweißfuß-Leidende!**

Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweißsohlen**, in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu bewegen sind, hält für Lichtenstein und Umgegend allein auf Lager: Herr **Anton Seiler**, Schuh- und Stiefel-Lager am Markt.

Preis per Paar 50 Pf. - 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. D. **Robert v. Stephani.**

**Kaisers Magen-Zucker**

unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh u. Magenkrampf. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Pak. à 25 Pf. bei **W. E. Schneider**, Callenberg.

**Haarspiritus**

für Haar- u. Bartwuchs und Beseitigung der Kopfschuppen, à Fl. 1 Mk., empfehlend das Krännergewölbe von **C. Franke.**

**Husten,**

Reuchhusten, Brust-, Hals- und Lungen-Leiden, Verschleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe etc. heilt man in kurzer Zeit durch **Böttgers Husten-Tropfen.** Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke in Lichtenstein.

**Magenleiden.**

Hämorrhoidal-Beschwerden, Sodbrennen, Drücken, Unbehagen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Scrophulose, Auschlag etc. beseitigt man bald durch **Böttger's** erprobtes und bewährtes **Magen- u. Blutreinigungspulver.** Nur acht à Schachtel 60 Pf. in den Apotheken.

**Saure Gurken**

empfehlend wieder und empfehlend **Paul Kunz.**

Zur Feld- u. Garten-Arbeit empfehle

**Schaufeln**, eiserne u. stählerne, spitz u. breit, mit und ohne Rand,  
**Spaten** mit Tritt,  
**Rade-, Spitz-, Bösch-, Streu-, Kraut-** u. sogenannte **Gurken-Hacken**,  
**Düngergabeln**, 3- und 4 zinkig, stählerne,  
**Beile** in allen Größen,  
**Rechen**, eiserne und hölzerne,  
**Baumsägen** die verschiedene  
**Gartenscheeren** | Arten,  
**Gärtner-Messer** |  
**Manscheeren**  
 amerikanische und deutsche Stiele zu Gabeln und Schaufeln u. s. w., u. s. w. zu billigsten Preisen.

**F. E. Härtel, Markt.**

**Hausgrundstücke mit Bauareal**

für Fabrikanlagen, Expeditions- oder Bangeschäfte besonders geeignet, an den Bahnhöfen **Zwickau**, **Lichtenstein-Callenberg** und **Flöha** gelegen, verlaufen wie preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Ferner empfehlend aus unserem mit **Geleisenschluss** versehenen **Porphyrbuch** in **Flöha** vorzügliche **Bauareale** zu **Fug-Mauer**, sowie **Ca-** und **Zofelquader.**

Nähere Auskunft erteilt für **F. A. Schneiders Erben** i. V. **Adolph Thomae**, Flöha i. S.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.